

NO HOME – NO CASTLE | Christian Leitna

„Das realisierte Projekt war Work in Progress über Monate hinweg und meine Bewerbung auf das Stipendium hatte einen ganz persönlichen Beweggrund: Die Familie meines Vaters kommt aus Kärnten und ich war in meiner Kindheit 2 - 3 Mal im Jahr im Metnitztal zu Besuch. Die Zeit verbrachte ich in dem alten Bauernhaus meiner Urgroßmutter, eingerahmt von Wiesen und Wald. Nach der Trennung meiner Eltern blieb ich bei meiner Mutter in Bayern. Mein Vater ging zurück nach Kärnten und der Kontakt zu ihm und seiner Familie brach komplett ab. Ende der 90er spielte ich eine ganze Weile mit dem Gedanken nach Kärnten zu fahren, um meinen Vater zu suchen, aber es blieb lediglich bei der Überlegung. 2001 erfuhr ich durch die Behörden, dass er als Obdachloser in Klagenfurt gestorben ist. Damit hatte sich mein Vorhaben erledigt.“

Nun, es hatte sich offensichtlich doch noch nicht ganz erledigt...
Denn 35 Jahre nach seinem letzten Besuch im Metnitztal ist Christian Leitna zurückgekehrt an den Ort seiner Kindheit und hat sich intensiv mit seiner Vergangenheit auseinandergesetzt: Auf dem alten Grundstück seiner Urgroßmutter – es ist mittlerweile verkauft, das Bauernhaus eingefallen, übrig geblieben ist eine Ruine – hat Christian Leitna alte Familienfotos, die in seiner Kindheit in Kärnten entstanden sind, nachts an dem verfallenen Haus mittels Beamer in die Mauern der Ruine projiziert und erneut abfotografiert. Entstanden sind dabei intime Aufnahmen, die in ihrer Bandbreite von Erkennbaren bis zur absoluten Abstraktion mit dem Moment des Erinnerns, des Verblässens und schließlich mit dem Fast-Ganz-Verschwinden spielen. - Mit dem Titel 'HOMMAGE' stellt der Künstler seine Erinnerungen in den Mittelpunkt seiner Überlegungen: *„Der Ort des Geschehens deckt sich mit meiner kindlichen Naivität und Freiheit. Eine Zeit ohne Gedanken an gestern oder morgen. Reines Dasein, gefüllt mit Unwissenheit und Neugier. Un-verkopftes Entdecken und ein sorgenfreier Umgang mit dem Tag und all seinen Begebenheiten.“* – so Christian Leitna.

Wie ein Film, einer Abfolge von aneinandergereihten „Filmstills“ entfaltet sich uns vor dunklem Hintergrund ein Rückblick auf Leitnas Familiengeschichte. Vor den Ruinen bekommen die Figuren / Menschen plötzlich eine Lebendigkeit, obwohl sie teilweise nur schemenhaft sichtbar sind. Man muss aber genau hinsehen, sich näher darauf einlassen.

Im Video „THE BUTTER FLIES“ (zu Deutsch: „Die Butter fliegt“) hat Christian Leitna eine besondere Begegnung festgehalten: Bei seinen nächtlichen Aufnahmen am Gelände des verfallenen Hauses hatte sich ganz unverhofft, ja fast ungebeten, ein Schmetterling eingeschlichen. - Im Scheinwerferlicht bewegt sich dieser weiße Schmetterling in die Tiefen der wild wachsenden Pflanzen in der Ruine. Und kehrt – in einem Videoloop – immer wieder zurück, um erneut zu verschwinden. Der Schmetterling ist einer der wenigen, der diesen Platz belebt. Er ist Teil der Natur, die sich das Areal in kürzester Zeit zurückgeholt hat. *„In dieser Szenerie sehe ich den sinnfreien Lauf der Dinge und höre dabei die Grillen zirpen“* – so Christian Leitna.

Und die Grillen zirpen wirklich unüberhörbar. Man ist versucht, die Augen zu schließen, in das beruhigende Zirpen einzutauchen. Abzutauchen in eine heile Welt, wieder Kind sein, im Gras liegen und eben den Dingen ihren Lauf lassen.

Bei der 2teiligen Installation „METNITZTAL 2018“ zeigen die Standbilder alte Aufnahmen des Bauernhauses aus der Zeit der Vorfahren von zwei verschiedenen Seiten aus. Sie werden überlagert von Beamer-Projektionen der Jetzt-Zeit. Gegenwart und Vergangenheit überlagern sich. Ähnlich einer fotografischen Doppelbelichtung vom gleichen Ort liegen hier viele Jahre zwischen den Aufnahmen und es wird deutlich, wie sehr sich die Natur ihr Areal zurückgeholt hat. Allein in den Wochen, die Christian Leitna hier verbracht hat, ist der Verfall erbarmungslos voran geschritten...

Um heraus zu finden, wer oder was mittlerweile auf dem Grundstück lebt, hat Christian Leitna mehrere Tage und Nächte eine Fotofalle auf dem Grundstück versteckt: *„Bei der Auswertung der Aufnahmen musste ich feststellen, dass dort keine Tiere oder Geister der verstorbenen zu sehen sind. Lediglich Pflanzen, die vom Wind bewegt werden.“* Die Arbeit „07:29:18 am 30.07.18“ ist ein Videostill der Überwachungskamera und zeigt nicht mehr, aber auch nicht weniger als eine malerische Aufnahme der aufgehenden Sonne aus der Sicht der Ruine.

Parallel zu den Arbeiten im Metnitztal verfolgte Christian Leitna die Spuren seines, als Obdachloser in Klagenfurt verstorbenen Vaters. Aufgrund der Sterbeurkunde erfuhr er die letzte Meldeadresse: Kaufmannngasse 6, Wohnungshilfe der Caritas. Dort war Christian Leitna während seines Aufenthaltes in Klagenfurt immer wieder zu Besuch und lernte den Alltag der Obdachlosen kennen:

„Die ersten Begegnungen mit den Obdachlosen vor Ort sind befremdlich. Aber nach mehreren Besuchen tauche ich ein, in eine Welt voller Schicksalsschläge und spreche mit Menschen, die in unserer kapitalistischen Ordnung keinen Platz gefunden haben, die unter dem Druck der Normen zerbrechen und nicht funktionieren, wie vom System vorgesehen.“

Nach mehreren Versuchen, diese Thematik zu fassen, entstand ein Portrait mit dem Titel „ER“ – eine Textarbeit in Kombination mit Fotografien zu einem Obdachlosen, der freiwillig ein Leben ohne gesellschaftliche Konditionierungen gewählt hat. Bewusst hat Christian Leitna kein Portraitfoto gemacht, sondern stellt Ansichten von typischen Gegenständen, die diesen Obdachlosen ausmachen, ihn personalisieren, quasi ´für ihn´ stehen, in den Mittelpunkt:

Ein Fahrrad, das ihm eine gewisse mobile Unabhängigkeit und die Möglichkeit bietet, jederzeit zu einem Ort seiner Wahl zu gelangen;

Ein Stuhl, den er sich in der Tagesstätte für Obdachlose in der Kaufmannngasse wie einen Thron installiert hat und auf dem er entspannt liest;

Und schließlich ein Rucksack, mit dem er die vergangenen Jahre quer durch Europa gewandert ist: aus der ursprünglich 6monatigen geplanten Jakobsweg-Wanderung von Wien nach Santiago wurden schließlich 6 Jahre, das ursprüngliche Ziel zu einem neuen Ausgangspunkt.

Portugal, Deutschland, Skandinavien – überall passierte er ohne Probleme die Grenzen. - Doch als er Richtung Adria unterwegs ist, wird er in Kärnten von der Polizei kontrolliert und ohne amtlichen Lichtbildausweis in die Tagesstätte für Obdachlose der Caritas Kärnten verwiesen.

Er ist hier ´hängen geblieben´, lebt frei von gesellschaftlichen Konditionierungen und findet seine Rückzugsorte weiter in freier Natur.

Wie Christian Leitna damals als kleiner Junge im Metnitztal: *„Die Arbeit ´ER´ kann als I-Punkt der Ausstellung verstanden werden, da sich hier – so Christian Leitna - in gewisser Weise der Kreis meiner Überlegungen schließt.“*

NO HOME - NO CASTLE